

# „Ökologisch und ökonomisch sinnvoll die Zukunft sichern“

JÜRGEN WIEDENMANN, GESCHÄFTSFÜHRER  
BIO-HEIZKRAFTWERK HERBRECHTINGEN

Seit 2006 arbeitet Jürgen Wiedenmann im Bio-Heizkraftwerk Herbrechtingen – erst als Betriebsleiter, seit 2008 als Kraftwerksleiter und seit 2010 als Geschäftsführer. Der Diplom Wirtschaftsingenieur (FH) mit dem Schwerpunkt Energietechnik und Energiewirtschaft beschäftigte sich bereits in der Abschlussarbeit seines anschließenden Masterstudiums „Sustainable Energy Competence“ mit der Effizienzsteigerung von Biomasseheizkraftwerken.

## Warum plant das Bio-Heizkraftwerk Herbrechtingen gerade jetzt Neuinvestitionen in doch beträchtlicher Höhe?

**Jürgen Wiedenmann:** „Das liegt in erster Linie an den geänderten rechtlichen und politisch gewollten Rahmenbedingungen. Während wir bisher primär Altholz verwerten, das auch stofflich verwertet werden kann, soll gerade dieses in Zukunft anderweitig genutzt werden. Darum müssen wir uns neu aufstellen, denn wir wollen längere Lieferwege vermeiden und gleichzeitig auch in Zukunft ökonomisch und ökologisch sinnvoll grüne Energie erzeugen.“

## Welche Rolle spielen dabei die neuen Vorgaben für die kommunale Wärmeplanung?

**Jürgen Wiedenmann:** „Deutschland soll bis 2045 klimaneutral heizen. Eine wichtige Rolle spielt dabei die Fernwärme. Durch die Modernisierung unserer Anlage können wir neben Strom auch mehr und konstanter Fernwärme liefern, die aus nachwachsenden Rohstoffen erzeugt wird. Darum werden wir im Zuge der Modernisierung unserer Anlagen auch eine neue, drei Kilometer lange Wärme-Pipeline zur Stadt Herbrechtingen bauen. So kann allein durch die bei uns erzeugte Fernwärme rund ein Drittel des gesamten städtischen Wärmebedarfs klimaneutral gedeckt werden.“

## Welche zusätzlichen Materialien wollen Sie zukünftig verwerten?

**Jürgen Wiedenmann:** „Wir werden auch in Zukunft überwiegend Holz- und Holzabfälle verwerten. Allerdings in Zukunft auch behandeltes oder beschichtetes Holz wie Fensterrahmen, Kinderklettergerüste oder Gartenmöbel. Die von uns geplante Erweiterung des Brennstoffbandes, so der Fachausdruck, sieht außerdem vor, dass wir beispielsweise auch Textilien und Textilfasern, Abfälle aus dem Papierrecycling und Verbundverpackungen aus Papier und Kunststoffen verwerten können. All dies jedoch nur zusätzlich. Auch das entspricht im Übrigen den aktuellen Plänen der Bundesregierung, derartige Abfälle zur Energieerzeugung und damit sinnvoll zu nutzen.“

## Wird das Bio-Heizkraftwerk Herbrechtingen damit zu einer Müllverbrennungsanlage?

**Jürgen Wiedenmann:** „Die Antwort auf diese Frage ist ein klares NEIN. Müllverbrennungsanlagen können – einfach ausgedrückt – nahezu alles verbrennen. Der weit überwiegende Teil der von uns verwerteten Brennstoffe bleibt dagegen auch in Zukunft biologischen Ursprungs und die zusätzlich dazukommenden Abfälle werden definitiv keinen unsortierten Hausmüll enthalten.“

## Wie wollen Sie die mit der Verwertung einhergehende Geruchsbelastung verhindern?

**Jürgen Wiedenmann:** „Eine zusätzliche Geruchsbelastung entsteht hier nur – wenn überhaupt – bei der Lagerung, nicht bei der thermischen Verwertung. Hier befinden wir uns in der Planung, aber wir würden derartige Stoffe selbstverständlich in beispielsweise einem geschlossenen Silo lagern und die Luft absaugen. Diese Luft kann man dann als Verbrennungsluft für den Kessel verwenden. Dabei werden alle geruchsbildenden Stoffe zerstört. Es entstehen also keine zusätzlichen Gerüche im Umfeld.“

## Wird sich durch Ihre geplanten Maßnahmen die Leistung des Kraftwerks erhöhen?

**Jürgen Wiedenmann:** „Nein, die Leistung des Kraftwerks wird sich nicht erhöhen. Dies ist ein wichtiger Punkt, denn schon allein dadurch wird sichergestellt, dass sich auch die Menge der sogenannten Emissionsmassenströme – also die Masse der in einem bestimmten Zeitraum aus dem Schornstein kommenden Stoffe oder Stoffgruppen – nicht erhöhen. Im Gegenteil: durch die Modernisierung von Kessel und Rauchgasreinigung werden sie sogar signifikant reduziert und die Effizienz des Kraftwerks erhöht.“

**Welche Auswirkungen haben die geplanten Änderungen auf die Umwelt und die Bewohner im Umfeld?**

**Jürgen Wiedenmann:** „Für die Umwelt und die Menschen im Umfeld gibt es keinerlei negative Auswirkungen. Das garantiert schon die strenge 17. Verordnung zur Durchführung des Bundes-Immissionsschutzgesetzes – kurz BImSchV – nach der wir die geplante Erweiterung unseres Bio-HKW genehmigen lassen werden. Sie sieht nicht nur noch strengere Emissionsgrenzwerte vor, als wir sie schon bisher einhalten müssen. Diese Grenzwerte werden auch viel weitreichender kontrolliert und überwacht. Dazu kommt, dass durch unsere neue Aufbereitungshalle die Staub- und Geräuschbelastung im direkten Umfeld deutlich sinken wird.“

**Wie können Sie gewährleisten, dass auch in Zukunft nur Materialien verwertet werden, von denen durch die Verbrennung keine Gefährdung für die Umwelt ausgeht?**

**Jürgen Wiedenmann:** „Zum einen dadurch, dass wir auch in Zukunft nur mit zertifizierten Unternehmen zusammenarbeiten werden, die uns beliefern. Zum anderen wollen wir genau dafür unsere neue Aufbereitungshalle bauen. In ihr werden sämtliche Anlieferungen kontrolliert, sortiert und vorbearbeitet. Anderweitig verwertbares Altholz, aber auch Metalle werden aussortiert. Ebenso Materialien, die wir nicht verwerten können. Alles andere wird geschreddert und geht dann über ein geschlossenes Förderband direkt zur thermischen Verwertung.“

**Wie können Sie gewährleisten, dass auch in Zukunft keine zusätzlichen Schadstoffe aus dem Schornstein kommen?**

**Jürgen Wiedenmann:** „Dafür sorgt unsere geplante technische Erweiterung der Kesselanlage sowie der Rauchgasreinigung. Und das kontrollieren und protokollieren wir automatisiert und fortlaufend entsprechend den geltenden rechtlichen Rahmenbedingungen. Außerdem können die zuständigen Behörden online kontinuierlich auf diese Daten zugreifen und sie somit als zusätzliche Kontrollinstanz überwachen.“

**Wie sehen die weiteren genehmigungsrechtlichen Schritte aus?**

**Jürgen Wiedenmann:** „Im ersten Schritt benötigen wir die Zustimmung der Stadt Herbrechtingen zu unseren Planungen. Anschließend stellen wir einen Änderungsantrag nach Bundesimmissionsschutzgesetz beim Regierungspräsidium Stuttgart einschließlich der dafür erforderlichen Gutachten. Im Laufe dieses Antragsverfahrens werden die zu genehmigenden Änderungen durch die Genehmigungsbehörde insbesondere auch im Hinblick auf potenzielle Umwelteinwirkungen beurteilt. Und im Betrieb wird die Behörde unsere Emissionswerte dann fortlaufend online einsehen und überwachen können.“

**Welche zusätzlichen Pläne haben Sie für die Zukunft?**

**Jürgen Wiedenmann:** „Mit den geplanten Änderungen legen wir den Grundstein für weitere Maßnahmen, die wir bereits angedacht haben. So wollen wir sowohl das Dach der neuen Halle als auch soweit möglich die Dächer der bestehenden Gebäude mit Photovoltaik bestücken. Damit können wir Solarstrom für den Betrieb unserer Anlage erzeugen und überschüssigen Strom ins öffentliche Netz einspeisen. Zusätzlich können wir uns auch die Produktion von grünem Wasserstoff durch die bei uns erzeugte Energie auf unserem Gelände vorstellen. All dieses ist ökologisch und ökonomisch sinnvoll und sichert unsere Zukunft.“